



Ein Schisma, das im Leib Christi noch immer blutet

Es gibt Wunden, die keinen Lärm machen... aber dennoch niemals aufhören zu schmerzen. Die Trennung der Anglikaner ist nicht nur ein entferntes historisches Ereignis: sie ist eine lebendige Spaltung im Leib Christi.

Wenn wir über den Anglikanismus sprechen, meinen wir nicht einfach „eine andere christliche Kirche“, sondern eine Gemeinschaft, die aus einem Schisma hervorgegangen ist, mit tiefgreifenden theologischen, sakramentalen und spirituellen Implikationen. Und doch – und das ist der wichtigste Punkt – sprechen wir auch über Seelen, über Millionen von Brüdern und Schwestern, die oft unwissentlich getrennt von der Fülle der Wahrheit leben.

Denn wie uns die Schrift erinnert:

„Damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir“
(Evangelium nach Johannes 17,21)

Einheit ist keine Option. Sie ist der ausdrückliche Wille Christi.

1. Der Ursprung des Anglikanismus: wenn Politik den Glauben bricht

Der Anglikanismus entstand nicht aus einer doktrinären Häresie... sondern aus einem politischen Bruch, der später zu schwerwiegenden theologischen Fehlern führte.

Alles begann im 16. Jahrhundert mit Heinrich VIII.. Da er seine Ehe mit Katharina von Aragon annullieren wollte und der Papst dies ablehnte, traf der König eine entscheidende Entscheidung: Er brach mit Rom.

1534 erklärte er sich durch das **Suprematsgesetz** selbst zum Oberhaupt der Kirche in England. Dieser Akt markiert die Geburt dessen, was wir heute als Anglikanische Kirche kennen.



Aber hier liegt der entscheidende Punkt:

Es war keine geistliche Reform... es war ein Bruch der Autorität.

Ab diesem Zeitpunkt begannen Persönlichkeiten wie Thomas Cranmer, doktrinelles, liturgisches und sakramentale Veränderungen einzuführen, die diese Gemeinschaft schrittweise von dem katholischen Glauben entfernten.

2. Was ist Anglikanismus heute? Eine fragmentierte Identität

Der moderne Anglikanismus ist keine homogene Realität. Vielmehr handelt es sich um eine Gemeinschaft von Kirchen mit sehr unterschiedlichen Positionen, von Gruppen, die dem Katholizismus nahe stehen, bis hin zu eindeutig protestantischen oder sogar säkularisierten Kirchen.

Er ist um die Anglikanische Gemeinschaft strukturiert, mit dem Erzbischof von Canterbury als symbolischer Figur der Einheit (aber ohne echte lehramtliche Autorität).

Dies führt zu einer grundlegenden Eigenschaft:

□ **Fehlende echte doktrinelles Einheit**

Innerhalb des Anglikanismus finden wir:

- Gemeinschaften, die an die reale Gegenwart Christi in der Eucharistie glauben...
- Andere, die sie symbolisch interpretieren
- Einige, die traditionelle Liturgie bewahren...
- Andere, die fast alle sakramentalen Elemente aufgegeben haben

Dies wirft aus katholisch-theologischer Sicht eine ernsthafte Frage auf:

Kann die Kirche ohne Einheit in der Wahrheit existieren?



3. Die fundamentalen theologischen Fehler (katholische Sicht)

□ 1. Bruch mit der Primatstellung Petri

Der Anglikanismus lehnt die Autorität des Papstes, des Nachfolgers von Heiliger Petrus, ab.

Doch Christus war eindeutig:

„Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen“ (Matthäus 16,18)

Aus katholischer Sicht ist dieser Bruch kein nebensächlicher Detail:

Es ist eine Spaltung in der Struktur der Kirche selbst, wie sie Christus gewollt hat.

□ 2. Problem der apostolischen Sukzession

Eines der heikelsten Themen ist die Gültigkeit der anglikanischen Weihen.

1896 erklärte Papst Leo XIII. in der Bulle *Apostolicae Curae*, dass die anglikanischen Weihen **„absolut null und völlig ungültig“** seien.

Warum?

- Änderungen in der Form des Weihe-Ritus
- Fehlende theologische Absicht
- Bruch in der gültigen apostolischen Sukzession

Folge:

□ Nach katholischer Lehre gibt es **kein gültiges Priestertum**, und somit **keine gültige Eucharistie** im Anglikanismus.



Dies ist kein emotionales Urteil... sondern eine objektive theologische Aussage.

□ 3. Geschwächte Sakramentenlehre

Ohne gültiges Priestertum sind die Sakramente betroffen:

- Die Eucharistie wird nicht als gültig betrachtet
- Das Bußsakrament verliert seinen sakramentalen Charakter
- Das Opferverständnis in der Messe wird verwässert

In vielen anglikanischen Kreisen wird die Liturgie eher zur Erinnerung als zum tatsächlichen Opfer.

□ 4. Moderner doktrinelles Relativismus

In jüngerer Zeit haben Teile des Anglikanismus Positionen übernommen, die der traditionellen christlichen Moral widersprechen:

- Weihe von Frauen
- Segnung homosexueller Partnerschaften
- Anpassung der Lehre an den Zeitgeist

Dies offenbart ein tieferes Problem:

□ **Wenn Autorität gebrochen ist, wird die Wahrheit verhandelbar.**

4. Ist alles verloren? Ein katholischer



Blick voller Hoffnung

Die katholische Kirche betrachtet die Anglikaner nicht mit Verachtung... sondern mit Schmerz und Hoffnung.

Das Zweite Vatikanische Konzil erkennt an, dass es in diesen Gemeinschaften gibt:

- Elemente der Heiligung
- Liebe zur Heiligen Schrift
- Ein aufrichtiges Glaubensleben

Und in den letzten Jahren haben wir etwas Schönes gesehen:
die Rückkehr vieler Anglikaner in die volle Gemeinschaft mit Rom.

Ein herausragendes Beispiel ist John Henry Newman, dessen Konversion ein Leuchtturm für viele war.

Darüber hinaus schuf Papst Benedikt XVI. die Struktur der Personalordinariate durch *Anglicanorum Coetibus*, die es anglikanischen Gruppen ermöglicht, in die katholische Kirche einzutreten und Elemente ihrer liturgischen Tradition zu bewahren.

5. Was lehrt uns das heute? Spirituelle Anwendungen

Dieses Thema ist nicht nur Geschichte oder Theologie... es ist ein Spiegel für unser geistliches Leben.

□ 1. Die Bedeutung der Einheit

Wir dürfen Spaltungen nicht verharmlosen. Sichtbare Einheit zählt.

□ 2. Wahrheit ist nicht verhandelbar

Der Glaube passt sich nicht der Welt an... die Welt muss zur Wahrheit kommen.



□ 3. Vorsicht vor geistlichem Hochmut

Das Schisma begann mit einer konkreten menschlichen Entscheidung.
Persönliche Sünde kann historische Konsequenzen haben.

□ 4. Für die Einheit der Christen beten

Es reicht nicht, „recht zu haben“.
Wir müssen lieben und beten.

6. Ein letzter Aufruf: weder Urteil noch Gleichgültigkeit, sondern Nächstenliebe und Wahrheit

Der Anglikanismus ist aus katholischer Sicht eine echte Wunde.
Aber er ist auch eine Chance:

- Unseren Glauben zu vertiefen
- Die Sakramente wertzuschätzen
- Die wahre Einheit zu wünschen

Es geht nicht darum anzugreifen... sondern **in der Wahrheit zu lieben**.

Denn am Ende sind wir alle zur gleichen Realität berufen:

| „Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe“ (Epheser 4,5)



Schlussfolgerung

Das Drama des Anglikanismus ist nicht nur eine historische oder doktrinelles Frage.
Es ist eine Geschichte der Spaltung... aber auch der möglichen Rückkehr.

Die Kirche schließt die Tür nicht.
Christus wird niemals müde, zu rufen.

Und vielleicht besteht inmitten dieser fragmentierten Welt die wahre Revolution darin:

□ Zur Einheit zurückzukehren, die Christus von Anfang an gewollt hat.